

## **Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich 50 Jahre Kölner Bezirksvertretungen am 9. Mai 2025 in der Piazzetta**

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Bürgermeisterinnen und Bürgermeister unserer neun  
Bezirke,

liebe Bezirksvertreterinnen und Bezirksvertreter, liebe Gäste  
aus Politik und Verwaltung, aus Gesellschaft und Wirtschaft,  
liebe Kölnerinnen und Kölner,

zunächst einmal Danke an den Hinterhofchor, die mit dem  
wunderbaren Lied von den „Kirchturmspetze“ von Miljö diesen  
Abend eröffnet haben. Das Lied passt insofern auch gut, weil  
die Kirchtürme für uns Kölnerinnen und Kölner Identität  
spenden. Nicht zufällig haben wir etwa die Namen unserer  
Veedel oft nach romanischen Kirchen benannt. Wir sind stolz  
auf unser Veedel, auf unsere Umgebung und unsere  
Nachbarschaften. Eigenständigkeit und größtmögliche  
Selbstverwaltung sind uns ein hohes Gut.

Und so waren längst nicht alle Beteiligten glücklich darüber, als  
der nordrhein-westfälische Landtag in den 1960er und 1970er  
Jahren eine Reihe von Verwaltungs- und Gebietsreformen  
beschloss.

Das Ziel lautete, den stark wachsenden Städten neue Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen und die kleinteilige Raumstruktur im ländlichen Raum zu größeren und effizienteren Verwaltungsstrukturen zusammenzuführen.

So wurde etwa im Rahmen des Köln-Gesetzes die stolze und eigenständige Stadt Porz am Rhein zum Kölner Bezirk. Für viele Porzerinnen und Porzer ist das ja bekanntlich bis heute ein schwieriges Thema. Fast einhundert Jahre lang konnten sich die Porzer, wie auch die Rodenkirchener, der Eingemeindung entziehen – anders als etwa die Ehrenfelder oder die Longericher. Dabei lebt insbesondere die Porzer Mentalität und Eigenart bis heute weiter. Sie zeigt sich nicht zuletzt etwa im eigenen Dreigestirn und im besonderen Zusammenhalt der Porzerinnen und Porzer untereinander. Ich bin mir aber sicher, dass die Menschen in Porz und auch in Rodenkirchen – das natürlich auch ein eigenes Dreigestirn hat! – längst verstanden haben: Kölnerin oder Kölner ist man nicht, sondern man wird es. Gerade das macht ja den unverwechselbaren Reiz unserer Stadt aus.

Gleichzeitig entstanden neun Kölner Stadtbezirke mit ihren 86 Veedeln.

Plötzlich fanden sich die Bewohner des Andreasviertels, des Kunibertsviertels, des Severinsviertels oder des Quartier Latängs im Bezirk mit dem vergleichsweise nüchternen Namen „Innenstadt“ wieder. Dieser wurde seinerseits linksrheinisch in

die noch nüchterner bezeichneten Gebiete „Altstadt-Süd“ und „Altstadt-Nord“, sowie „Neustadt-Süd“ und „Neustadt-Nord“ unterteilt.

Auch ist nicht vollständig überliefert, wie zufrieden die Brücker mit der Zuordnung zum Namen „Kalk“, die Pescher mit der Zugehörigkeit zum Bezirk Chorweiler, die Niehler mit der Zuteilung zu Nippes oder die Lövenicher mit der Zuordnung zu Lindenthal waren.

In jedem Fall aber lässt sich sagen: bei unseren neun Kölner Bezirken handelt es sich um neun Kölner Erfolgsmodelle. Es ist gut, dass wir sie haben, denn es handelt sich um gelebte Subsidiarität. Zentralisierung und Vereinheitlichung sind kein Selbstzweck, sondern müssen, so sehe ich es und so entspricht es dem Selbstverständnis der kommunalen Demokratie, in jedem einzelnen Fall gut begründet sein. Alles, was auf unterer Ebene entschieden werden kann, sollte auch dort entschieden werden. Schließlich sind die Menschen in ihren Veedeln die Expertinnen und Experten vor Ort.

Liebe Gäste, ich habe es mir von Beginn meiner Amtszeit an zum Ziel gesetzt, die Bezirke zu stärken. Das wichtigste Instrument dafür ist die Kommission zur Stärkung der Bezirke, die seit 2016 tagt. Sie soll die Entscheidungskompetenzen, die Zusammenarbeit der BVen mit der Verwaltung und noch vieles mehr so regeln, dass mehr Befugnisse und größere Wirkmacht auf die Bezirksvertretungen übergehen. Seit 2016 haben wir

gemeinsam unsere Zuständigkeitsordnung überarbeitet und einen Abgrenzungskatalog entwickelt. Wir haben neue Verfahren eingeführt, wie die Belange der Bezirksvertretungen, also der unmittelbaren Vertretungen der Menschen in ihren Bezirken, eingebracht werden können. Etwa bei der Priorisierung von Straßenbaumaßnahmen, bei der Spielplatzbedarfsplanung oder beim Umbau von Sportanlagen. Es ist ein dickes Brett, das zu bohren ist. Aber das bohren lohnt sich. Das man sich nicht immer einig ist das gehört, so meine ich, dazu, wenn zwei selbstbewusste Partnerinnen sich auf Augenhöhe begegnen.

Liebe Gäste, unsere neun Bezirksvertretungen sind keine Satelliten des großen Rates und erst recht keine Trostpflaster für die verlorene Eigenständigkeit, sondern sie sind eine wesentliche Säule unserer Kölner Demokratie mit eigenen Entscheidungsbefugnissen und eigenem Selbstverständnis.

Sie gehören zu Köln. Acht der neun Bezirke haben schließlich eine Einwohnerzahl, die jeweils der einer Großstadt entspricht. Mülheim etwa ist mit gut 150.000 Einwohnerinnen und Einwohnern größer als manche kreisfreie Stadt in Nordrhein-Westfalen. Ja, Kommunalpolitik ist oft kleinteilig. Kleine Themen aber gibt es in der Kommunalpolitik nicht.

Gelungene oder weniger gelungene Verkehrsführungen, Straßenbeleuchtung oder der Heckenschnitt am Friedhof sind Themen, die die Menschen durchaus bewegen. Sie sind

lokaldemokratischen Entscheidungen unterworfen. Die Themen der Bezirksvertretungen sind so vielfältig wie das Leben in Köln selbst. Rat und Verwaltung allein könnten dieser Vielfalt niemals allein gerecht werden. Es braucht daher in einer Metropole wie Köln dringend Bezirksvertreterinnen und Bezirksbürgermeister, die als Transmissionsriemen der vielleicht kleinteiligen, aber eben ganz und gar nicht „kleinen“ Themen in die Verwaltung wirken.

Ich möchte den heutigen Tag auch dafür nutzen, allen zu danken, die sich ehrenamtlich für ihre Nachbarinnen und Nachbarn, für ihre Veedel und für ihren Bezirk einsetzen. Nicht vergessen möchte ich zudem die unzähligen Familienangehörigen, die Ihr kommunalpolitisches Engagement überhaupt erst möglich machen.

Auch sie möchten wir heute zumindest stellvertretend ehren durch einen Eintrag im Gästebuch unserer Stadt.

Ich bitte daher nun zu mir auf die Bühne die Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister:

- Andreas Hupke
- Manfred Giesen
- Cornelia Weitekamp
- Volker Spelthann
- Dr. Diana Siebert
- Reinhard Zöllner

- Sabine Stiller
- Claudia Greven-Thürmer
- Norbert Fuchs